

Ulrich Berls

## Hanns-Seidel-Stiftung (Hg.): Jobknüller Journalismus?

1987

<https://doi.org/10.17192/ep1987.4.6793>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Berls, Ulrich: Hanns-Seidel-Stiftung (Hg.): Jobknüller Journalismus?. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 4 (1987), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1987.4.6793>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Hanns-Seidel-Stiftung (Hrsg.): Jobknüller Journalismus? Die Medienzukunft und die Zukunft der Kommunikationsberufe.- München 1986 (7. Medienkongreß der Hanns-Seidel-Stiftung am 11.10.1985), 67 S., Preis nicht mitgeteilt**

Jobknüller Journalismus? Redakteur, Reporter ein gefragter Beruf mit Zukunft? Wer die Branche kennt, stutzt: Schließlich weiß man doch, daß das Heer der arbeitslosen Geistes- und Sozialwissenschaftler in diesem Beruf unterzukommen sucht, von den arbeitslosen Lehrern gar nicht zu sprechen. Schließlich weiß man, daß in Rundfunkanstalten und Verlagshäusern die Bewerbungen waschkörbeweise ein- und die Ablehnungen vorgedruckt ausgehen. Das Fragezeichen hinter dem Motto einer Tagung der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung, deren Beiträge nun auch als Publikation vorliegen, scheint berechtigt.

Erhard Ulrich von der Bundesanstalt für Arbeit macht deutlich, daß die postindustrielle Gesellschaft auch eine Informationsgesellschaft sein wird: "Wir stehen vor großen Umwälzungen. Stichworte wie Kabel, Satellit, Video, Bildplatte und Bildschirmtext signalisieren dies." (S. 20) Ulrich macht klar, daß dies positiv auf den journalistischen Arbeitsmarkt ausstrahlen wird. Bereits heute hätten 37 % der Erwerbstätigen (sic) mit Information zu tun (S. 19). Eine Zahl, die leider nicht spezifiziert wird, denn bei allem Optimismus, diese unglaubliche Quote kann nur zustande kommen, wenn man jede Sekretärin, ja wohl auch jeden Briefträger mitrechnet, also den Begriff Kommunikationsberuf völlig ausdehnt.

Einen ebenfalls positiven Ausblick wagt der medienpolitische Fachmann der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Dietrich Weirich. Auch wenn das Arbeitsplatzangebot in der Medienbranche kleiner sei als die Nachfrage für diesen Beruf, - die Aussichten seien gut (S. 31).

Chancen habe freilich nur der Qualifizierte. In einem Job, dessen Berufsbild sich ständig ausweitere, komme einer soliden Ausbildung immer mehr Bedeutung zu.

Nach den tendenziell positiven Lagebeschreibungen von seiten der Arbeitsmarktforschung und der Politik beschäftigen sich die weiteren Beiträge folgerichtig mit der immer wieder neuen Auseinandersetzung um die Journalistenausbildung. Professor Wilke, Lehrstuhlinhaber für Journalistik in Eichstätt, faßt Pro und Contra der akademischen Journalistenausbildung zusammen. Er weist darauf hin, daß viele Ressentiments gegen studierte Journalisten berechtigt waren und sind, weil "die praktische Ausbildung lange Zeit zu kurz kam" (S. 43), er wehrt sich gleichzeitig aber gegen die blinden Pragmatiker, denn guter Journalismus setze halt nicht nur eine flotte "Schreibe", sondern durchaus analytische Kenntnisse voraus (S. 45).

Besonders plastisch ist der Beitrag von Holger Rauf, der in der Axel Springer AG für die Journalistenausbildung zuständig ist. Er relativiert den Optimismus seiner Vorredner und erinnert daran, daß der Journalist zum "Ausweichberuf" (S. 51) allzu vieler Akademiker geworden ist und spricht sogar vom "Massenansturm" (S. 55). Er plädiert für eine praxisnahe Ausbildung, die freilich wiederum nicht theorieblind sein darf, weder "praxisfernes Theoretisieren" noch "unreflektierter Praktizismus" seien taugliche Ansätze (S. 59). Holger Rauf bringt am Ende noch eine Zahl ins Spiel, die dankenswerterweise anzeigt, mit welchen Größenordnungen wir es bei diesem Jobknüller tatsächlich zu tun haben: Es gibt derzeit ganze 20.000 hauptberufliche Journalisten und nur 1800 Ausbildungsplätze (S. 66).

Jobknüller Journalismus? Für die wenigen, die es geschafft haben, ein Bein in eine Redaktionstür zu stellen (was de facto immer noch wichtiger als eine gute formale Ausbildung ist), für diese wenigen vielleicht schon. Über das weitgehend individuelle Problem des "Einstieges" liest man leider nichts. Dennoch lohnt sich die Lektüre des Bändchens: Zum einen, weil sie den Optimismus, den weite Teile der Union - und damit der dominierenden politischen Kraft in der Bundesrepublik - mit der Entwicklung der sogenannten Neuen Medien verbinden, zum Ausdruck bringt. Zum anderen, weil generelle Schwierigkeiten der journalistischen Berufsausbildung sehr konzis zusammengefaßt sind. Ein nützliches Kompendium, vor allem für Studenten und Berufsanfänger.

Ulrich Berls